

www.chip.de heruntergeladen werden kann.

Derzeit kann im ArtenFinder zu einer gemeldeten Art eine mp3-Datei mit einer maximalen Größe von 0,6 MB hochgeladen werden. Dieses Angebot wird teilweise auch schon von Melderinnen und Meldern genutzt. Soweit uns bekannt, werden die Beweisaufnahmen mit Digitalkameras bzw. mit Smartphones aufgezeichnet. Im Zuge des oben angesprochenen BfN-Projekts werden die beiden ArtenFinder-Apps zur Schnellerfassung im Gelände aktuell aufgerüstet. So wird es in Zukunft möglich sein, direkt im Gelände ein Artfoto, ein Biotopfoto sowie eine Tondatei zu erstellen und an das ArtenFinder Service-Portal zu übermitteln.

Wer im ArtenFinder registriert ist und sich gerne anhören möchte, welche spannenden Tierlaute bisher gemeldet wurden, kann unter der Rubrik „Erfassungen“ im Bereich „Öffentliche Meldungen“ die Medien-Spalte durch Anklicken der Überschrift („Media“) sortieren, so dass die Meldungen mit Tondateien an vorderste Stelle rücken. Diese sind mit einem grünen Noten-Symbol markiert. Durch Anklicken des Symbols öffnet sich automatisch ein Audio-Player und spielt die hinterlegte Tondatei ab (Abb. 4).

Oliver Röller, Haßloch
Annalena Schotthöfer, Landau

Massenvorkommen des Baum-Weißlings (*Aporia crataegi*) bei Diedesfeld

Der Baum-Weißling (*Aporia crataegi*) zählt zu den heimischen Tagfaltern, denen Naturkundler nur selten begegnen. Dabei ist die Art, die zu der Gruppe der Weißlinge zählt,



Abb. 1: Baum-Weißlinge beim Paarungsspiel.

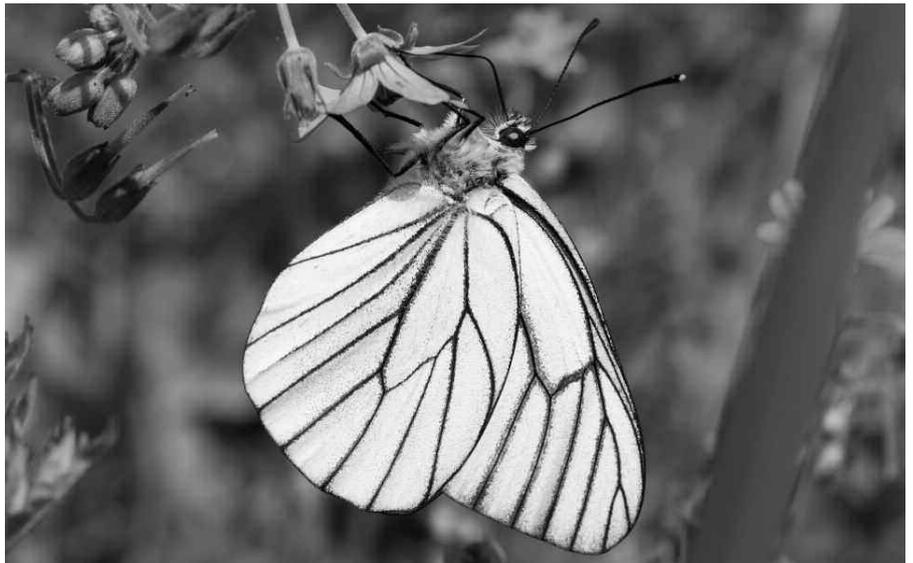


Abb. 2: Baum-Weißling beim Blütenbesuch.



Abb. 3: Drei Entwicklungsstadien auf kleinstem Raum: Eigelege, Puppen und Falter.



Abb. 4: Zwei männliche Baum-Weißlinge umwerben ein Weibchen.



Abb. 5: Kahl gefressene Pflaumenbäume am Straßenrand bei Diedesfeld.

größer und auffälliger als die meisten anderen heimischen Schmetterlinge. Durch die schwarzen Flügeladern, die sowohl auf der Ober- als auch auf der Unterseite der Flügel gut zu erkennen sind, ist der Baum-Weißling kaum mit anderen Tagfaltern zu verwechseln. Im Gegensatz zu einigen ebenfalls weißen, aber deutlich kleineren Nachtfaltern hat er keulenförmige Fühlerenden. Daran kann man übrigens generell Tagfalter von Nachtfaltern unterscheiden.

Der Baum-Weißling hat seinen Namen aufgrund seiner Raupenfutterpflanzen erhalten.

Die Raupen fressen bevorzugt Blätter von Rosengewächsen, z.B. von Weißdorn, Ebereschen oder Kirschen.

In vielen Bundesländern ist der Baum-Weißling selten und mehr oder weniger bestandsgefährdet. In Rheinland-Pfalz wird die Art laut der neuen Roten Liste der Schmetterlinge auf der Vorwarnliste geführt. Dort stehen Arten, für die aktuell zwar kein Rückgang verzeichnet wird, für die aber in absehbarer Zeit ein Rückgang zu befürchten ist, z.B. weil ihre bevorzugten Lebensräume verloren gehen. Diese Einstufung ist aus unserer Sicht kritisch

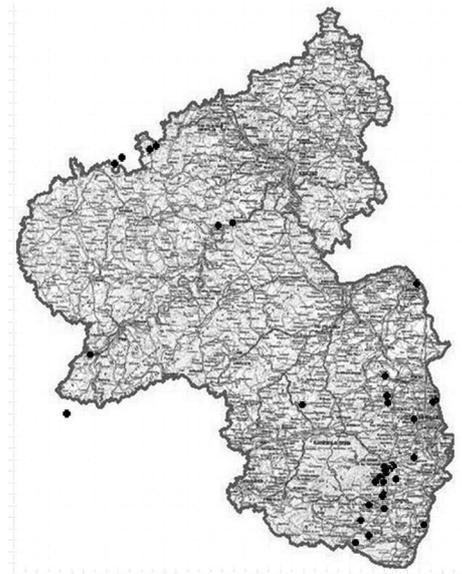


Abb. 7: Meldestandskarte des Baum-Weißlings am 25.06.14, erstellt mit ArtenAnalyse.

zu hinterfragen. Denn im Rahmen des ArtenFinder-Projekts haben Schmetterlingsfreunde in den Jahren 2011 bis 2013 aus Rheinland-Pfalz gerade einmal 7 Sichtungen des Baum-Weißlings in das Meldeportal eingetragen. Insgesamt gingen in diesem Zeitraum rund 24.000 Schmetterlingsmeldungen ein. Das allseits bekannte Tagpfauenauge wurde rund 1.300 Mal gemeldet, Zitronenfalter-Meldungen gingen in den zurückliegenden Jahren rund 850 ein. Der Schwalbenschwanz, eine Art, die ebenso wie der Baum-Weißling auf der Vorwarnliste steht, wurde im gleichen Zeitraum immerhin rund 380 Mal gemeldet.

Der Baum-Weißling ist eine Art, die über längere Zeiträume starke Bestandschwankungen aufweist. Das allein kann aber nicht der Grund sein, dass die Art in den letzten Jahren so selten gefunden wurde. Dieses Jahr hatten wir die Hoffnung, dass es mal wieder ein „gutes Baum-Weißling-Jahr“ werden könnte. Denn Mitte Mai wurden gleich drei Meldungen an zwei Tagen aus verschiedenen Landesteilen im ArtenFinder eingetragen (s. u.).

Gemeinsam mit der Tageszeitung DIE RHEIN-PFALZ haben wir daraufhin einen breit angelegten Meldeaufruf gestartet. Sichtungen des Baum-Weißlings sollten nach Möglichkeit mit einem Fotobeleg dokumentiert und mit genauer Datums- und Ortsangabe an die POLLICHIA (kontakt@pollichia.de) übermittelt oder direkt in den ArtenFinder unter www.artenfinder.rlp.de eingegeben werden.



Abb. 6: Stammabschnitt übersät von rund 100 Baum-Weißling-Puppen.

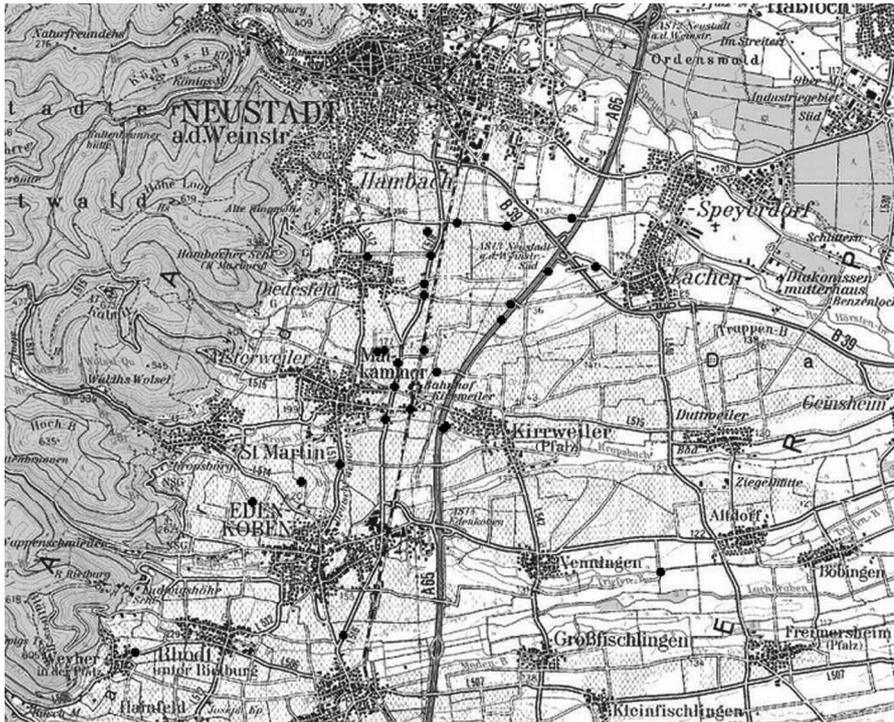


Abb. 8: Die Fundorte in der Umgebung des Massenvorkommens der Art im Jahr 2014, erstellt mit ArtenAnalyse.

Da sich der Baum-Weißling auch in Hausgärten entwickelt, die von Schmetterlingskundlern nicht aufgesucht werden können, war uns die Mithilfe der Bürgerinnen und Bürger bei der Erfassung dieser Art besonders wichtig.

Nach dem Meldeaufruf in der Tageszeitung am 17.05.2014 erreichte uns am gleichen Tag eine E-Mail von Wilfried Schwarzweller, in der uns von Massenvorkommen bei Diedesfeld in der Gemarkung Altenweg nordöstlich von Diedesfeld berichtet wurde. Am Folgetag wurde dieses Vorkommen von uns dokumentiert.

Im Zentrum der Ausbreitung wurden an der Landstraße L 516 zwischen Neustadt und Maikammer an mehreren Stellen Kirsch- und Pflaumenbäume besiedelt und dies schon seit mindestens 2 Jahren, wie uns W. Schwarzweller informierte. Zu einem derartigen Massenschlupf mit weit über 1000 Tieren, wie wir ihn dieses Jahr beobachten konnten, kam es allerdings in den letzten beiden Jahren nicht.

Wie die Abb. 5 und 6 zeigen, waren die Raupenbäume Mitte Mai weitgehend kahl gefressen, erholten sich jedoch in der Folge wieder. Die oberen Äste waren so dicht mit Puppen überzogen, dass großflächig nichts mehr von der Rinde zu sehen war.

Im Gegensatz zu den nur 7 ArtenFinder-Meldungen des Baum-Weißlings in den Jahren 2011 bis 2013 gingen im Jahr 2014 alleine

44 Meldungen der Art ein. Die erste Beobachtung gelang Elmar Fischer am 13.05. zwischen Kirrweiler und Maikammer, also genau dort, wo wir wenige Tage später das Massenvorkommen dokumentieren konnten. Die beiden nächsten Beobachtungen wurden bereits am Folgetag gemeldet, am 14.05. von Norbert Scheydt bei Klingenstein und von Udo Weller bei Harxheim. Immerhin 10 Falter konnte E. Fischer am 27.05. bei Frankenthal/Mörsch beobachten. Weitere Einzelnachweise gelangen noch bei Grünstadt (D. Lode, 22.05., und S. Ohler, 16.05.), bei Trier/Wasserliesch (O. Röller, 22.05.), an der Mosel bei Klotten (M. Petry, 16.06.), bei Treis-Karden (T. Rautenberg) und bei Iggelheim (O. Röller, 25.05.). Der überwiegende Teil der Meldungen stammt aus der Pfälzischen Rheinebene aus Gebieten, die mehr oder weniger nah bei Neustadt, Diedesfeld und Kirrweiler liegen. Das Meldeaufkommen im Jahr 2014 lässt uns vermuten, dass die Art in der Pfälzischen Rheinebene gute Bestände aufweist. Aus anderen Naturräumen haben wir nach wie vor wenige Meldungen. Aufgrund der Auffälligkeit der Art kann das nicht alleine darauf zurückgeführt werden, dass in anderen Landesteilen weniger Bürgerinnen und Bürger am ArtenFinder-Projekt teilnehmen. Wenn der Baum-Weißling in Massen auftritt, ist dies nicht zu übersehen, denn sogar aus dem Auto heraus können die Falter

dann z.B. am Straßenrand leicht erkannt werden.

Oliver Röller, Haßloch
Annalena Schotthöfer, Landau
(Fotos: O. Röller)

AK Faunistik

Aktuelle Nachweise der Speispinne *Scytodes thoracica* in Bad Dürkheim

Spinnen zeigen in Hinblick auf die Jagd eine faszinierende Bandbreite von Verhaltensweisen und morphologischen Anpassungen. Kescherspinnen (Deinopidae) spannen ein kleines, rechteckiges Netz zwischen ihren Beinen auf, während sie kopfunter knapp über dem Boden hängen. Läuft ein Beuteinsekt vorbei, wird das Netz blitzschnell gedehnt und einem Kescher gleich darüber geworfen, um dann mitsamt der Beute eingeholt zu werden (FOELIX 1992: Abb. 137). Bolaspinnen (Mastophorini) hingegen schleudern einen Leimtropfen, der wie eine Bola über einen Faden mit ihrem Hinterbein verbunden ist, auf vorbeifliegende Schmetterlinge (FOELIX 1992, Abb. 135). Zudem betreibt die Spinne chemische Mimikry: Sie verströmt einen chemischen Lockstoff, der dem Sexualpheromon des Schmetterlings gleicht - und wirkt dadurch hochgradig anziehend auf die Beute (EBERHARD 1977).

Ebenso faszinierend und einzigartig in ihrer Jagdstrategie sind die Spei- oder Leim-schleuderspinnen (Scytodidae). Die umfangreichste Gattung der Gruppe ist *Scytodes* mit 153 beschriebenen Arten. Eine von ihnen ist *Scytodes thoracica*. Die Art erreicht eine Körperlänge von 3-6 mm. Ihre Grundfarbe ist ein gelbliches Hellbraun und es sind kräftige schwarz-braune Flecken und Streifen auf dem Vorderkörper (Prosoma) und Hinterleib (Opisthosoma) verteilt (BELLMANN 2006: 61). Auch die Beine tragen zahlreiche dunkle Querbinden. Das Prosoma ist stark aufgewölbt, ein Hinweis auf die morphologische Anpassung dieser Spinne an ihre Jagdtechnik (BELLMANN 2006: 61). Sie baut kein Netz, wie es beispielsweise Radnetzspinnen (Araneidae) und Trichternetzspinnen (Agelenidae) tun. Stattdessen läuft die Speispinne ähnlich den tagaktiven Springspinnen (Salticidae) und Wolfsspinnen (Lycosidae) auf der Suche nach Beute